

NDB-Artikel

Grimm, Julius Otto Musiker, * 6.3.1827 Pernau (Livland), † 7.12.1903 Münster (Westfalen). (lutherisch)

Genealogie

V → Otto († 1830), Militärapotheker, dann Apothekenbes., S d. Ludwig (1745–1820), Advokat, Notar u. Bgm. in Seesen, aus alter Beamtenfam., u. d. Johanna Schmidt;

M Amalie (1795–1831), T d. Joh. Bernh. Reddelin (1759–1805), aus Lübeck, Kaufm. in P., dann in Carlshammer/Schweden, u. d. Maria Rochert; *Cousine* Emma Reddelin (☉ →Heinr. Klug, 1837–1912, Bgm. v. Lübeck, Leiter d. Behörde f. d. Bau d. Kaiser-Wilhelm-Kanals);

- ☉ Göttingen 1856 →Philippine (1835–96), Pianistin, T d. Klavierfabr. →Wilh. Ritmüller (1796–1868) u. d. Eleonore Freise;

2 S, 2 T.

Leben

Frühverwaist und von Verwandten erzogen, bezog G. 1844 die Universität Dorpat, an der er 1848 das philologische Staatsexamen bestand. Nach drei Hauslehrerjahren in Sankt Petersburg studierte er 1851–52, von Mäzenen unterstützt, als Schüler von J. Rietz, I. Moscheles, F. David und M. Hauptmann am Leipziger Konservatorium. Er blieb dort noch ein Jahr und gewann die Freundschaft des jungen Brahms. In Hannover gesellte sich J. Joachim hinzu. Die drei Freunde standen 1854 der Familie Schumann in Düsseldorf bei der Katastrophe Robert Schumanns bei. Einem 1855 an ihn ergangenen Ruf als Chorleiter nach Göttingen folgend, gelang es G., auch als Musiklehrer, das sehr bescheidene musikalische Niveau dort erfolgreich zu heben. 1860 vertauschte er Göttingen mit Münster, wo er als Dirigent des Musikvereins, später als Lektor an der Universität und als vielbeschäftigter Chorleiter, Privatlehrer, Begleiter und Pianist eine reiche Tätigkeit entfaltete, und der Stadt, trotz geringer Bezahlung, auch durch Verpflichtung von Künstlern wie →Clara Schumann, J. Joachim, J. Stockhausen und J. Brahms, zu einer geachteten musikalischen Stellung verhalf. In etwa 1500 von Bach bis Glasunow reichenden Konzertprogrammen bevorzugte er vor allem die Werke seiner Freunde Brahms und Schumann, den Neudeutschen dagegen wich er möglichst aus. Als sparsam Schaffender gehört er zu den selbständigeren Meistern des Brahmskreises von großem kontrapunktischen Geschick, das sich in den kanonischen Orchestersuiten ausweist. Seine reicher gepflegte Vokalmusik, die zum ersten Male auch plattdeutsche Texte (Groth) einbezieht, hat auch Brahms beeinflusst.]

Auszeichnungen

Dr. phil. h. c., Prof.

Werke

op. 1-28, *u. a.* Klavierwerke, 1 Symphonie, 3 Orchestersuiten, viele Lieder, s. MGG.

Literatur

F. Ludwig, J. O. G., 1925 (*P*);

G. Christiansen, G. als Komponist, in: Die Musik 6, 1905;

R. Barth, Johs. Brahms im Briefwechsel mit J. O. G., 1912;

P. Winter, in: Westfäl. Lb. I, 1930, S. 305-24 (*L, P*);

R. Sietz, in: MGG V, Sp. 930-32 (*W, L*).

Autor

Reinhold Sietz

Empfohlene Zitierweise

, „Grimm, Julius“, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 86
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
